

# Merkspruch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-441289>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





# Geisterquartett.



In des Hades Promenaden  
Auf und nieder schreiten tut,  
Langgestreckt, mit dünnen Waden  
Und mit ramponiertem Hut, —  
Peter Hinz, die Stirn' in Falten  
Unruhvoll, — er sinnt und sinnt,  
Wer ihn nie gekannt, den Alten,  
Kam auf den Verdacht: er „spinnt!“

Die „bewußten Tagebücher“ —,  
„Hab ich wirklich sie verbrannt?“  
„Götter, — täglich wird mir gleichmücker!“  
„Himmel Herrgott abenand!“  
„Heut heißt's ja, — und morgen wieder“  
„Dementiert man solche Poit!“  
„Seit ich trank vom Lethe-G'ichlüder“  
„Weiß ich's selber nicht, — bigott!“

„Peter, — ließe gar am Ende“  
„Was für Hinz und Kunz zurück!“  
„Reichskanzlist, — in Deine Hände“  
„Sei befohl'n das Aktenstück!“  
Also schreitet auf und nieder,  
Mit sich sprechend laut der Geist, —  
Frösteln fährt durch meine Glieder,  
Daß es mich am Versfuß reißt.

Seht, — schon naht sich eine andre  
Uebersinnliche Gestalt:  
„Ob ich auch leichtfedernd wandre“, —  
„Am Cocytus find' ich's kalt!“  
„War ein Held mit scharfer Feder,  
„Schrieb vom Pfäfflein auf der Schanz, —  
„s Don Juanlein zog vom Leder:  
„Ha! — Auch die Canaille heißt Franz!“

„Und der Pabst der Literaten“  
„Tat den Heldenfranz in Bann“  
„Wegen meiner Missetaten“  
„Er auf wilde Rache sann.“  
„Lesen muß' ich jene Schriften“,  
„Die ihm weniger geglückt“  
„Und trotz allen Gegengiften“  
„Wurd' ich schließlich doch verrückt!“

Und es naht in Geisterfinken  
Richard Wagner schemenhaft:  
„Solche Gräu' zum Orkus stinken“  
„Wie ihr, Sudelköch', sie schafft!“  
„Selbst Jung-Siegfried nicht verhehlen“  
„Werd' ich den gerechten Zorn,“  
„Ghüderle“, zusammenfehlen“  
„Tut von hinten ihr und vorn!“

„Volle fünfundzwanzig Jahre“  
„Hab ich Euch nun zugefaut“  
„Wie, vom Wiegeln bis zur Bahre,“  
„Heut' ihr die Musik verlaßt!“  
„Matthiche und Le-haar'ge Sachen,“  
„Das ist's, was dem Volk behagt“  
„Siegfried schlug umsonst den Drachen, —  
„Hab' vergeblich mich geplagt!“

Und als Vierter kommt gelaufen  
Fritz, der Nietzsche, recht verstört:  
„Seht, sie fangen an, zu raufen“  
„Um ein Gut, das mir gehört!“  
„Peter Gast und das Bernoulli'chen“  
„Werfen sich den Handschuh hin,“  
„Selbst der Knabe Carl zeigt Schrollchen,“  
„Deklamiert bald in Berlin!“

„Elsbeth, Elsbeth! Teure Schwester!“  
„Falle Dich! Auch das veritänkt!“  
„Sie verganten unfre „Reiter“  
„Bis man's ihnen eingetränkt!“  
„Laß sie brüthen sich, rumoren“  
„Rütteln Dir am Gartenzaun!“  
„Grüß die Welt, den Sitz der Toren,“  
„Köstlich von hier anzuschau'n!“

Der beese Dietrich von Bern.

## Römischer Grundsatz.

Wer Schnitzer heißt u. Schnitzer macht,  
Wird schnell um Amt und Brot ge-  
bracht! Moll.

## Modernisten-Stosseufzer.

Die Mär vom Samariter,  
Der den Mann, der unter die Räuber  
fiel, fand,  
Ist einst so schön dem „heiligen Geist“  
geraten.

Nun aber, und das ist bitter,  
Daß sich das Blättchen so sehr gewandt,  
Nun fiel er selber unter — die  
Prälaten.

## Gerechtigkeit.

Wer ein böses Weib errungen,  
Das den Mann schier umgebrungen,  
Der verdient, daß ihm beschieden  
Nach dem Tod des Himmels Frieden.

Wenn eine Frau schon einmal  
aus Gründen handelt, so doch  
immer nur aus — Herzens-  
gründen. —

Gedanken sind nur darum zoll-  
frei, weil man doch keine geeigneten  
Personen zu Gedankenzüllnern finden  
würde.

## Vererbung.

Ein Spinnrad zwar ist schon seit lang'  
In keinem Haus mehr drinnen,  
Doch lang' noch wird leben in Frauen der  
Wenigstens Ränke zu spinnen! [Hang,

## Druckfehler - Teufel.

Wenn ich meiner Frau eine große  
Freude machen will, muß ich ihr  
rote Roben heimbringen.

## Tauwetter.

Das ist ein rechter Frühlingsturm, pfeift frisch um alle Ecken.  
Der läßt sich kaum von Eis und Schnee nicht schrecken und nicht necken.

Das ist ein tapfrer Sausewind, ein rechter Wetterbesen;  
Er läßt von starrem Winterweh die Erde neu genesen.

Du Frühlingsturm, du Sausewind, dringst auch durch Ritze und Spalten  
In jedes Haus und scheuchst geschwind die düsteren Gewalten.

Hei Sausewind, hei Frühlingsturm erweis auch mir die Güte  
Und brause mir mit warmem Hauch erlösend durchs Gemüte. Moll.

## Sorgen los heißt Krankheit los.

Sorgenlos heißt krankheitslos  
Ach, was will man voller Sorgen  
Jimmer denken, was kommt morgen.  
Jammern über schlechte Zeit  
Bringt ja nur Verlegenheit.

Einem trüb gesinnten Grübler  
Geht es eben täglich übler,  
Daß ihm nicht allein die Welt,  
Auch der Himmel nicht gefällt.  
Nein, er soll sich nicht erschrecken  
Mißvergänglich abzusprechen.  
Was er einfach nicht versteht,  
Wenn's doch immer so gut geht.

Portugal hat zwar geschossen,  
Was mich ungemein verdrossen,  
Aber wie man gleich erfah,  
Ein Ersah war sofort da.

Jeder Stier kann sich erholen  
Bei den frommen Spaniolen,  
Wenn er brüllt und schlägt und beißt  
Und dem Noß den Bauch aufreißt.

Frankreich zahlt in Lieb' und Gulden  
Die gefunden Russenschulden,  
Und die starke Allianz  
Wartet auf vermehrten Glanz.  
Leopold der warme König  
Der geniert doch sicher wenig  
Ist ja freundlich jederzeit  
Und verehrt die Weiblichkeit.

## Merkspruch.

Trägt hoch den Kopf ein junger Fant —  
Verdammt nicht gleich!  
So guckt' die Nebe, traubenreich  
Jetzt tief gebückt, auch einst in's Land. .

Eduard der englisch dicke  
Leitet seine Herrscherblicke  
Allen Hadersn herzlich satt,  
Ins Pariser Modeblatt.  
Deutschland schlägt die träge Rotte,  
Die nicht stimmen will zur Flotte,  
Und das Zentrum fromm gerührt,  
Singt und enzyklopädiert.  
Tapfer Serben und Bulgaren  
Freuen sich des großen Jaren.  
Der auf Japan voller Zorn  
Doch sich fürchtet hint und vorn.  
Aber stark und schlottrig: „Ruh' da!“  
Schreit die russisch wahre Duma,  
Die zum stillsten Frieden zwingt,  
Niel zu viel sind nicht gehängt.  
Und der vielbeweibte Sultan  
Ist doch sicher gar nicht Schuld d'ran,  
Wenn die Schönste trostlos stirbt  
Und Armenien verdirbt.  
Adjutant Marokko-Fischer  
Kriegte seinen schönen Wischer  
Und so profitiert dabei  
Die berühmte Polizei.

Also fort! — mit allen Sorgen,  
Wer kein Geld hat kann ja borgen.  
Alle Welt ist heut' so brav,  
Sei zufrieden — Kindlein schlaf!

Falk.

Jeder Mensch hat seine Bürde,  
Jeder Mensch hat seine Last;  
Doch die Zigarrettenwürde,  
Die zeigt nur der Gymnasiast.  
Roderich Rostkäufer.

Frau Stadtrichter: „Gütlich Sie ä  
Herr Feusi, wie's an i dem Albi-  
rieden une äfangs zuegah! Vor 14  
Tage ä Broust und desäb überfal,  
am Mäntig dä Mord und ies schints  
na en Raubajal im Holz ode. Wo-  
her hunt au ä so öppis?“

Herr Feusi: „Von Albi-riedere welle-  
weg müß. Hingege chients glaub i besser,  
wenn dä Herr Justiz- und Polizei-  
trefker z'Albi-rieden une wohnt;  
vom Obmenamt oben abe mag mer perie  
nüß gseh, daß 's under den iehige Ver-  
hältnisse bet une mindistes zwee  
Kantonsholziiste meh brucht als  
vor ä paar Jahre.“

Frau Stadtrichter: „Wenn's müß  
besseret, werdeb sie si halt müesse selber  
hälfe.“

Herr Feusi: „So wie so. Aber wenn  
Sie das Inzerat gese hätet im Tag-  
blatt am Zistig, würdeb Sie nühme  
vo „besser da“ rede.“

Frau Stadtrichter: „Welles Inzerat?“

Herr Feusi: „Hä, dä Abdruck us der  
„Holzarbeiterzeitig“, wo d'Arbeiter  
ufgfordert werdeb, ja kei Vertrag  
meh z'mache mit de Meistere, däm d'-  
Hauptsach für d'Arbeiter sei, daß be-  
ständig Unzufriedenheit und Strit  
sei mit dä Meistere und daß mer ehne  
uf all Art „z'leidmerchi, ober sab-  
botiert, wie's i dr Gaunerfrach heißt.“

Frau Stadtrichter: „Zä und au so  
öppis törf mer ungkrafst öffetli schriebe?  
Das ist ja trekt zur Schlechtigkeit  
ufgfordert und sab sich. Was mueß es  
au um's Himmelswille us derige Ghin-  
der und junge Burische gä, wo de-  
rigs leseb und dibeim na ghöred?“

Herr Feusi: „Us bene gits dämm ebe  
derig, wo's ehne glich is, wenn' der  
Erst Best ungfeilig mached oder ehne  
gar dä Hals durchnieded.“

Frau Stadtrichter: „Es gah ä bößi  
Saat uf, Herr Feusi, ä bößi.“

Herr Feusi: „Die, wo sie gäet händ,  
sind selber am meiste perichrode drob  
und händ vielleicht scho vergeße, daß  
en „Arbeiterführer“ in euerem  
Natsiaal ine gleit hät: „Wir haben  
es schon sehr weit gebracht, wenn  
wir die Arbeiter unzufrieden machen  
können.“